



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Dom-Immunität, die Marktanlage, das Rathaus

Geisberg, Max

Münster, 1933

Das Gruthaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97757)

Weibes mit emporgehobener Rechten. Dargestellt sind Vulkan, der Waffenschmied, und seine Gattin Venus, deren Attribut eigentlich die Taube bildet. Die Seitenwände neu. Vgl. oben S. 346, KR 1580. Meine Vermutung, daß damit Hans Reiningk und nicht der Beldenschnider Hans Lake gemeint ist, stützt sich lediglich darauf, daß letzterer nach der Schorechnung vom 11. VI. 1579 Gildemeister war und hier mit dem vollen Namen als *Hans Laek Beldensnyder* bezeichnet ist.

DAS GRUTHAUS

Vgl. Gottfried Schulte in QuF I 134; Josef Grewe, Das Braugewerbe der Stadt M. bis 1802, Leipzig 1907.

Das Wort bedeutet zunächst eine in der Brauerei bis etwa

zum Ende des 17. Jahrhunderts verwendete Heidepflanze, *Ledum palustre*, dann im weiteren Sinne die mit dieser und anderen getrockneten und zerkleinerten Pflanzenstoffen wie Beckeler (Wacholder?), Lorbeer und Scherpentangen für die Bierbereitung zerschrotene Masse (Grütze oder Grufß). Ihre Herstellung und Verkauf war anfänglich ein Monopol des Landesherren, später der Stadt. Diese erwarb 1265 ein Drittel der Grut für 200 M.¹, 1278 die gesamte Grut gegen die Verpflichtung einer jährlichen Zahlung von 40 M. an das Domkapitel. Diese wurde 23. IX. 1663 mit 30 000 Talern abgelöst. Mit Hilfe der Grut wurde aus Roggen, Hafer, Gerste oder Meischkorn das Grutbier oder Grüsing gebraut, das bis zum Ende des 15. Jahrhunderts das einzige in Münster gebraute Bier war². Bis 1589 braute die Stadt im Gruthause für eigene Rechnung Grutbier, das auf der Grutkammer wohl nur in größeren Gebinden für den Hausbedarf der Bürger verschenkt wurde. Außerdem barg das Gruthaus

¹ WUB III 760 und 1035.

² Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts wird der Koit, d. h. ein gehopftes Bier, das übliche Getränk.



Aufnahme 1933

Abb. 572. Johann Christoph Rincklake: Abt Peter v. Hatzfeld (S. 402)



Aufnahme 1933

Abb. 573. Der Grabstein des Joseph de Bergaigne (S. 402)

schlach und uthgesteckten Henxels vor dat nye schap und spinde up den Gruthuse, darin men das Zissegeldt doet, darran eme verdinget und betalt 6 m. 6 s. Als wy unse Zisekammer tom Stauen hebben maken laten, hefft vorciet dar an Johann Wordeman die Pliestermeister gearbeitet 6 dage . . . twe muerlude, so die dwerssiedt upmuerden und nye spunde in die vynsters gehouwen. . . Vor Kaggelen uppen iseren Affen (Ofen) . . . einen iseren Affen geiten laten mit des Riikes und Stadt Münster wapen und schild oick hubsch gebeldert. . . wog 730 lb. **1568:** an Herman tom Ring vor ein Brett, dar man geld uptellen und entfangen solde, mit swarter und bruner olye farwe angestrecken, ock die Spynde up der Zysekameren, dar die Glase in staen, mit groner und die henxel mit roder farwe angestrecken. . . **1570:** Mester Hynrick Eckbers Glasemaker hefft up den Saal des Grut-

³ Die Brauerei wird im Bedarfsfalle auch den Brauern zur Verfügung gestanden haben.

⁴ Der Eid des Grüters bei H. Offenberg, QuF S. 320, der Grutherren S. 286, des Akzisenschreibers S. 312.

die vollständige Ratsbrauerei³ und drei große Säle für Festlichkeiten. Die Aufsicht führten die vier Grutherren des Rates und des Schohauses. Der Braumeister war der Grüter (der Hausverwahrer und Verkäufer der Grut an die Bürger), seine Gehilfen waren der Malzmesser, Müller und Böttcher⁴. Später wurde das Grutamt Verwaltungs- und Steuerbehörde. Der Rat ließ die verkauften Renten stets auf das Gruthaus eintragen. Tibus nimmt wohl mit Recht an, daß das erste Gebäude um 1265 entstanden ist. Die erhaltenen Grundrisse (Abb. 485—487) aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts lassen auf einen Neubau des 15. oder 16. Jahrhunderts schließen.

1537 GR: Zahlungen für Schepkens und Iserwerk. **1542** (alles GR): einen cleynsnyther vor Sante Pauwels belde up der kroenen up der gruthameren weder to snyden. **1546:** den meylor gegeven van der Rehentafelen upr Gruthameren. **1554:** Mester Kyliaen (Wegewort) van der tafelen (= Tisch) up de Cysekameren upt nie to vermalen. **1561:** Mester Jacob de Glasemaker heft gemaket wedder den dubbelden Arnt up der Gruthameren und an den anderen finstern etlich brantwerk, ock up den balken etliche vynster wedder gemaket. **1562:** ein Schapp mit 38 Laden to allerlei Gelde intoleggen. . . Mester Kilan hefft vor jder Schap duschen und Siffernthall geschreuen, darvon eme gegeben 4 s. 5 d. Jakob die Muermester vor eynen halven dach arbeides, dat he vorgerorte Schap of spinde in die Muere gefertiget und gemuert gegeben 1 s. 6 d. Mester Lambert van Camen den smidt, hefft gemaket twe kunstige slotte mit grendels und inworpels, oick mit be-

hauses gemaket 4 fenster vom franzosischen Glase, holden tosamen 29 roet . . . **1579:** Mester Jost 6 dage, 4 knechte idder 6 dage gehouwen tho der Trappen vor den Gruthuse. **1581:** by mester Berendt dem gellegeter laten maken twe messinges brantroden up den Saell, wogen $54\frac{1}{2}$ \bar{w} , dat \bar{w} 5 s., is 22 m. 8 s. 6 d. Lonet Herbert to Ringe de brantroden tho vermalen is 1 m. 8 s. **1582:** den gellegeter betalet fur 2 messinges Lochter fur den Schornsten up den Grutsaal, wegen 13 \bar{w} min $\frac{1}{4}$, dat \bar{w} 5 s., is 6 m. 11 s. 9 d. **1584:** eine nie krone gekofft up den grutsaell, kostet mit der huven 24 riksdaler, is 56 m. **1587:** meister Johann Bungart betalt vor etliche taefeln intofaeten, so uff den grutsael hangen, is 7 m. 9 s. 6 d. **1616:** betalet meister Eberhart Alerdinck vor verfertigung drier patronen to dren iseren avens, so uf dem gruitsaal und schriberie sein sollen, dafur 7 m. Betalet dem hern dickman twe iseren avens, wogen 2683 \bar{w} , is 24 centner min 5 \bar{w} , den centener vor 2 rthlr. 1 ort, noch wegen der wapen to snieden dusser beider avens, wi dan oick dessen, so uf dero schriberie gekommen 15 rthlr., jacit in allen 68 rdlr. 22 s. 7 d., doen an marken 160 m. 6 s. 7 d. **1617:** betalet M. Evert Alerdinck wegen illuminieren des Schornsteins uf den grutsael is 7 m. **1618:** M. Henrich Meinerts betalet fur ein Schap to den Silbergeschirr 10 rthlr. is 23 m. 4 s. **1621:** betalet Uphuse dem maler vor illuminierung des Handstoches und Trisorbank uff den Gruetzaell. **1642:** M. Johann Gysen fur $22\frac{1}{2}$ fueß steins, welche uffen grudthause zu 2 neuen Finstern verbraucht worden, zahlt 2 Rtlr. 11 s. 3 d. **1657:** Berthold Sonnenberg Glasemaker, daß er uff dem Grutsaal den Adeler, welcher durch den Pulverschlag verletzet worden, widerumb reparieret, 8 s. **1660:** Henrich Schmits Malern, daß er den Grutsaal auffs neue illuminiert und die Thuren uff der Dellen angestrichen, 10 Rtlr. 18 s. **1763 KR:** den Keller des Gruthauses mieten Wwe. Weinhändler Waldeck zu 6 Rtlr. und die Erben Eck zu 4 Rtlr. Vgl. RP 10. VIII. 1787. **1791 VIII. 8. RP:** Das Dach über der Grutstube, das total verfallen, ist mit Zuziehung des Hauptmanns Boner zu reparieren.



Aufnahme 1933

Abb. 574. Das Portal der Ratskammertür in der Diele (S. 404)

Der Grutsaal war der Repräsentationssaal der Stadt, in dem die offiziellen Festlichkeiten des Rates stattfanden. Hier tafelte der alte Rat während der Koer der Koergenossen. Es war dies der sogenannte *Ratszech*⁵. Auch anderen Gesellschaften wurde der Saal für solche Zwecke überlassen, so 1647 den Meisterleuten, die baten, *uffm gruthause braten und respektive offer*

⁵ Vgl. MGQ III 183; H. Offenber, Bilder und Skizzen I 7.

Das Gruthaus

Schreiberei kochen zu dürfen⁶, und 1678 der Johannisbruderschaft⁷. Einzelne Zimmer dienten auch gelegentlich zu ehrenvoller Haft, wie z. B. 1575 bei der Verhaftung H. v. Kerksenbrochs⁸. Auch war das Haus die Dienstwohnung des Grüters, später des Ratsfeuerstochers⁹. Über den dort aufbewahrten Teil des Ratssilbers vgl. meinen Aufsatz in QuF III 295. Auch der Silberhahn gehörte dazu. Über die Gläser vgl. Wormstall in QuF I zu den Jahren 1560, 1563 und 1568.

Die einzige Vorstellung von dem Gebäude geben die drei Grundrisse Abb. 485—487, die um 1815 entstanden sind. Die zugehörigen Schnitte haben sich leider nicht erhalten, auch keine anderen bildlichen Darstellungen. Danach war es ein bedeutender zweistöckiger Bau von 32 m Länge und 10—14½ m Breite mit einer doppelseitigen Freitreppe von sechs Stufen auf der Südseite. Der Grundriß zeigt zwei Teile von unregelmäßig viereckiger Form, von denen der schmalere, östliche das Steinwerk darstellt. Die nicht gewölbten Keller haben gesonderte Eingänge. An der beiden Teilen gemeinsamen Querwand liegt der Hauptkamin, ein zweiter auch an der Westmauer, die an das Ratsstübchen stößt, ohne mit ihm in Verbindung zu stehen. Die Zwischenwände des Erdgeschosses sind offensichtlich spätere Veränderungen. In der Südwestecke war ein besonderer Raum abgeteilt, der als Armenkapelle bei dem Berichte über den Besuch des Kurfürsten Max Friedrich bezeichnet wird¹⁰. Hier waren damals alle *Merkwürdigkeiten*, die im 19. Jahrhundert im Friedenssaal selbst gezeigt wurden, aufgehoben. Lepping¹¹ führt die Kapelle unter jenen auf, die zu seinen *Lebzeiten profaniert oder doch außer gottesdienstlichen Gebrauch gesetzt* worden seien. Der Grutsaal befand sich in dem westlichen Teil des Hauses¹². Im Obergeschoß ist in dem darüber befindlichen großen Raume ein Unterzug in der Längsrichtung ähnlich dem im Obergeschoß des Rathauses angedeutet; der östliche Teil des Hauses ist in kleinere Zimmer aufgeteilt.

Das Gruthaus wurde, nachdem das Stadtverwaltungsgebäude 1866 fertiggestellt war, ein oder zwei Jahre später abgebrochen.

DIE ROSSMÜHLE *hinter dem Gruthause* wurde 1681 aus dem Büchsenhaus am Buddenturm hierher verlegt¹³. Reparaturen fanden 1717 und 1720 statt. Am 2. IX. desselben Jahres beschloß der Rat, das Gebäude, *worunter die alte Roßmühle gestanden*, abzurechen und dort ein neues Haus *mit dem Tropfenfall zum Assenschen Hof*¹⁴ zu erbauen. 1731 wurde das ganz baufällige *Achterhaus hinter dem Gruthause* durch den Stadtzimmermeister Jürgen Hülsmann ganz neu erbaut. So zeigt es der Grundriß von etwa 1815, Abb. 486.

⁶ GR 1647. ⁷ Ztschr. 61, 128.

⁸ MGQ III 62; vgl. auch S. 22, wo 1563 ein schwer Verwundeter in das Gruthaus gebracht wird.

⁹ KR 1779, zu 10 Rtlr. Miete.

¹⁰ RP 2. IX. 1775. Im Grundrisse Abb. 486 der Raum 22. Die Lage ergibt sich aus einem in den Akten betr. bauliche Veränderungen des Rathauses befindlichen Gesuche der Armenkommission vom 6. V. 1853. Der

Zustand war damals noch derselbe wie 1815. Vgl. S. 326.

¹¹ Kurzgefäße Chronik, M. 1883, S. 19 Nr. 20.

¹² Das nach der GR 1649 von den Erben des Rudolph Rockelose erworbene Haus in der Gruetgasse gegenüber dem Grutsaal war das Haus Ludgeri-Laischaft L. 11, das heute abgebrochen ist.

¹³ RP 22. VIII. 1681 durch Meister Heinrich Welp.

¹⁴ Dem heutigen Zwei-Löwen-Klub.